



St. Anna

Pfarrbrief für das Lehel
Sommer 2009



Liebe Gemeinde,

liebe Freunde und Besucher von St. Anna!



Das Titelbild erzählt vom Pilgertag unserer Gemeinde nach Schäftlarn. Während der Mittagspause entdecken zwei Kinder das Trampolin vor dem Gasthaus. Man spürt ihre Freude an der Bewegung und

meint fast, ihr Lachen zu hören beim Hochspringen und Sichfallenlassen. Im Moment gibt es für die beiden nur dieses Spiel, sie denken sicher nicht an den Regen vom Vormittag oder an die Probe, die kommende Woche in der Schule ansteht. Sie sind tatsächlich unbeschwert, vermitteln eine gewisse Leichtigkeit des Seins.

Solche Sehnsüchte verbinden viele von uns mit Urlaub und Ferien: Wenigstens für eine kurze Zeit einmal all das vergessen, was Leben schwer macht und uns oft auch runterzieht. Im Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags neue Beweglichkeit und Lebendigkeit spüren. Ich hoffe, dass jedem von uns in diesen Sommerwochen solche Erfahrungen vergönnt sind.

Vermutlich verbinden die wenigsten Menschen den Begriff der Leichtigkeit mit der Beziehung zu Gott. Im Gegenteil, der Glaube scheint mit seinen Vorschriften und Verboten das Leben schwer zu machen und einzuengen. Auch heute wieder propagieren viele Zeitgenossen das Abschütteln religiöser Bindungen als ein Schritt zur Befreiung des Menschen.

Wer wollte bestreiten, dass Religion missbraucht werden kann, um Menschen klein zu halten, und dass es krankhafte Frömmigkeitsformen gibt, unter denen alle natürliche Lebendigkeit erstickt. Leider ist das so. Aber die Erfahrung ungezählter Menschen in der Geschichte belegt auch das Gegenteil: Die Bindung an Gott macht frei von vielen Abhängigkeiten, in denen uns die Erwartungen anderer gefangen halten. Die Relation zu ihm macht vieles andere relativ. Wer Gott fürchtet, muss vor Menschen keine Angst haben. Wer im Glauben einen letzten Halt hat, kann mit den vorletzten Dingen freier umgehen.

Die Gewissheit, dass ich aus der Liebe Gottes nicht hinausfallen kann, gibt Vertrauen. Sie lässt mich mit den kleinen Niederlagen des Alltags gelassener umgehen. Wirklich: In den Glauben tiefer hinein wachsen bedeutet, innerlich beweglicher zu werden und eine neue Leichtigkeit des Seins zu entdecken.

Die Kinder auf dem Trampolin spekulieren nicht über ein unbeschwertes Leben, sie spüren und genießen es. Die Leichtigkeit, die aus der Beziehung zu Gott kommt, kann ich nicht als Zuschauer beurteilen. Falls es sie tatsächlich gibt, kann ich sie nur erfahren, wenn ich mich auf diesen Gott einlasse.

P. Cornelius Bohl ofm
P. Cornelius Bohl ofm
Pfarrer

Pilgertag der Pfarrei St. Anna



Am 16. Mai, 5 Uhr morgens, begab sich eine kleine Gruppe zu Fuß auf den ersten Teil des „Münchner Jakobsweges“. Pilgerziel war für diesen Tag das Kloster Schäftlarn. Gemeinsam wollte man sich aufmachen und einen Tag unterwegs sein, ein Stück Weg teilen- auf der Suche nach sich selbst- auf der Suche nach Gott- auf seinen Pfaden gemeinsam wandern.

Der angesagte Regen ließ nicht lange auf sich warten und begleitete uns vom Flaucher bis zur Kirchenpforte in Schäftlarn (23 km), konnte der fröhlichen Stimmung und den anregenden und netten Gesprächen aber keinen Abbruch tun. Kleine Probleme mit abgelösten Schuhsohlen oder zuviel Gepäck wurden gemeinsam gemeistert.

P. Cornelius eröffnete nach Erreichen der Stadtgrenze mit dem Emmausevangelium die stille Phase des Weges und lud mit folgenden Fragen zur Meditation ein: „Wo will oder muss ich aufbrechen? Wer geht mit mir auf meinem Weg? Wen begleite ich? Wohin möchte ich zurück kehren?“ Die Schönheit der Landschaft und Natur entlang der Isarauen nahmen wir während dieser Phase des Pilgerweges noch bewusster und intensiver wahr.

Kurz nach Buchenhain trafen wir auf die große zweite Gruppe und wanderten das letzte Drittel des Weges gemeinsam. Der Regen endete am Ortseingang von Schäftlarn, wo uns die dritte Gruppe herzlich empfing. Ziemlich durchnässt, aber frohen

Mutes sammelten wir uns um den Altar in der Klosterkirche und feierten gemeinsam Eucharistie. Bei der anschließenden gemütlichen Einkehr im Klosterstüberl wurde für das leibliche Wohl und das Trocknen der Kleidung gesorgt.

Am Nachmittag führte uns ein Frater des Benediktinerordens mit herzerfrischenden Erzählungen durch das Kloster und vermittelte uns einen guten Einblick in das Ordensleben vor Ort, die Klostersgeschichte, den Schul- und Internatsbetrieb. Nach dem anschließenden Besuch im Klosterladen lud die Sonne ein, im Garten in netter Runde bei Kaffee und Kuchen zu verweilen. Wer noch nicht genug Bewegung hatte, konnte sich beim Trampolinspringen oder einem Spaziergang austoben. Erfreulich viele Pfarreiangehörige, Freunde und Gäste von St. Anna, jung und alt sind der Einladung zum Pilgertag gefolgt und bedankten sich bei der abschließenden Andacht in der Marienkapelle für diesen wunderbaren Tag. Den Heimweg traten alle an in der Hoffnung und Vorfreude auf einen nächsten Pilgertag!

Margit Auer



P. Cornelius leitet die Stille ein – Foto: M. Auer

Lasst uns drüber reden...

Über die Arbeit der Konzeptgruppe der Ministranten

Ende letzten Jahres begann es: Ein Zyklus von Treffen zwischen acht Mitgliedern der Ministrantenleiterrunde, P. Cornelius und Br. Pascal. Man hatte sich nach anfänglichen, beiderseitigen Missverständnissen darauf geeinigt, die Probleme auf kommunikative Weise an einem runden Tisch zu beseitigen.

Wir sprachen über die Struktur der Leiterrunde, die Ministrantenarbeit, das Zusammenspiel mit den Hauptamtlichen sowie den Eltern, die Rolle von Spiritualität im Ministrantenalltag und alles, was den Teilnehmern in Bezug auf die Pfarrei St. Anna auf dem Herzen lag.

Wechselseitig wurden Erwartungen und Ideen, aber auch Bedenken die Ministranten betreffend, geäußert. Nachdem die Positionen klar umrissen waren, konnten wir jetzt gemeinsam über Dinge reden, die einer Verbesserung bedurften. Oft lagen die scheinbar vorher so weit auseinander-

klaffenden Meinungen dann doch ziemlich nah beieinander und man fragte sich, wo eigentlich das Problem abgeblieben ist.

Doch neben beseitigten Differenzen, geöffneten Kommunikationswegen und geklärten Kompetenzen freuen wir uns auch auf kleine Neuerungen: Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass der Ministrantenplan wieder in den Schaukästen zu finden ist, so ist auch die Gemeinde über unseren Dienst besser informiert. Hausbesuche bei den Eltern der neuen Ministranten wurden ins Auge gefasst. Außerdem wollen wir dieses Jahr im Zeltlager jeden Abend die Möglichkeit bieten, gemeinsam kurz zur Ruhe zu kommen und in sich zu gehen.

Wir sind froh, dass sich Gesprächsbereitschaft, Zeit und gegenseitiges Interesse am Ende gelohnt haben und dass das einfache miteinander Reden sich wieder einmal als probates Mittel erwiesen hat.

Konstantin Krischer und Gabriel Eisenkolb



Auf den Spuren des heiligen Franziskus

Assisi-Fahrt der Pfarrei St. Anna vom 1. – 7. Juni 2009



Assisi, die magische Stadt, terrassenförmig thronend auf halber Höhe am Hang des Monte Subasio, im Herzen Umbriens. Der hl. Franziskus, die hl. Klara, 800 Jahre Franziskanerorden. Das Mittelalter hat uns eingefangen und die alte neue Botschaft von Glaube und Frieden unsere Herzen tief bewegt. Um diese Erfahrung zu machen und Gemeinschaft zu erleben, verließen zwei Kleinbusse und ein Privatauto am Pfingstmontag um vier Uhr früh St. Anna. Br. Pascal und Br. Michael waren hervorragende Fahrer, welche die bunt zusammen gewürfelte Reisegesellschaft – vier Buben von zwei bis elf, zwei Jugendliche, vier ältere und drei jüngere Damen, eine werdende Mutter, drei Männer, drei Franziskanerbrüder, ein Hund – schnell und sicher ans Ziel brachten.

Wir erreichten Assisi bei strömendem Regen und fanden unsere Unterkunft in

einem historischen Gildenhause im Herzen der Stadt. Nun war Gepäckschleppen über steile Steintreppen angesagt, Zimmer belegen, Betten beziehen, Kaffee kochen. Alles klappte bestens, und wir konnten schon bald die erste Stadtbesichtigung vornehmen und uns an das Auf und Ab der engen Gassen, die Torbögen und die Winkel gewöhnen, während sich das Küchenteam um ein gutes Pasta-Essen kümmerte. Am nächsten Tag pilgerten wir bei herrlichem Sonnenschein nach einer besinnlichen Morgenandacht in der mit Fresken bemalten Hauskapelle zur Kirche San Francesco und konnten, mit Ohrknöpfen versehen, eine professionelle Führung erleben. Andachtsvoll betrachteten wir die Kutte des Heiligen, eine noch mit Blut befleckte Kompressen seiner Wundmale, ein Gastgeschenk des Sultans, den er besuchte und von dem er mit Respekt und Achtung empfangen wurde. Im Dom San Rufino schauten wir uns das Taufbecken an, über dem Franziskus, Klara und Friedrich II. getauft wurden. Die nächste Station war die Basilika Santa Chiara, in ihr wird das berühmte Kreuzbild aufbewahrt, zu dem Franziskus in San Damiano gebetet hat. Ein Höhepunkt dieses Tages war dann die Vesper in San Damiano, bei der der 8-jährige Bertram andächtig mit dem Zeigefinger den Text mit verfolgte und beschloss, von nun an Italienisch zu lernen. Danach: Aufstieg der Unverwüstlichen zur Rocca Maggiore, der steil auf der Anhöhe gele-

genen Wehrburg hoch über der festlich beleuchteten Stadt.

Der Mittwoch war geprägt vom Aufenthalt in San Damiano, von bewegenden Momenten beim Nachdenken über das Leben der hl. Klara und ihrer Schwestern, die an diesem wunderbaren Ort in strengster Klausur lebten. In einem privaten Olivenhain bekamen wir die Erlaubnis, unser Picknick zu halten, die Kinder durften auf Bäume klettern und die reifen Kirschen ernten. Dort begann auch das große Tauschneiden, bei dem wahre Kunstwerke entstanden sind, aber auch ein blutiger Finger. Weiter ging es in Richtung Portiuncula, einer kleinen Landkapelle innerhalb der großartigen Basilika Santa Maria degli Angeli mit der Cappella del Transito, in der der hl. Franziskus in der Nacht zum 4. Oktober 1226 starb.

Donnerstag: Tagesfahrt nach Perugia. Um zum Dom zu gelangen, mussten wahre Höhengrade überwunden werden, teils zu Fuß, teils mit Rolltreppen. Kein Hund in den Dom, also mussten wir unseren Beagle im Kinderwagen verschwinden lassen, wo er geduldig die Dombesichtigung über sich ergehen ließ. Krönender Tagesabschluss die Fahrt zum Lago Trasimeno und die Überfahrt per Schiff zur Isola Maggiore. Dort, so wird berichtet, war dem hl. Franziskus einst ein kleines Wildkaninchen geschenkt worden. Als er es aber sogleich befreite, sprang es ihm

immer wieder auf den Schoß und in seine Arme. Als wir auf dem Weg rund um die Insel gingen, sprang ein Kaninchen unserem 11-jährigen Anton vor die Füße, blieb dort stehen, schaute ihn an und ließ sich von ihm fotografieren. Für Anton war das ein Wunder.

Am Freitag brachen wir morgens zum Monte Luco auf, einem alten Kloster über der Stadt Spoleto. Picknick und Weiterfahrt durch das Rietital nach Greccio. Dort hat Franziskus erstmals eine lebende Weihnachtskrippe zusammengestellt. Heute noch ist in der Klosterkirche eine Sammlung der schönsten Krippen zu bewundern. Unser nächstes Ziel war Fonte Colombo, wo Franziskus ein Tau auf die Wand gezeichnet und die Ordensregel für seine Brüder verfasst hat. Abendessen in der Ortschaft Greccio, Ballspiel – Junge und Alte auf der Piazza mit viel Spaß und Einsatzfreude.



Am nächsten Tag besuchten wir das Eremo delle Carceri. Diese Einsiedelei ist eine Oase des Friedens und der Stille im Wald des Subasio, wohin Franziskus sich zum Gebet zurückzog. Wir teilten uns in kleine Gruppen auf, damit jeder auf seine Weise das Geheimnis dieses Ortes auf sich wirken lassen konnte. Danach ging's auf den Gipfel des Monte Subasio. Dort mussten wir uns bei besserer Aussicht einem erfrischenden Wind entgegenstemmen, um nicht fortgeweht zu werden. Auf diesem Gipfel weideten Schafe, die großen weißen Hirtenhunde

kamen zutraulich zu uns, Pferde und Esel grasten auf den weiten Flächen und die Kühe hielten Siesta.

Am nächsten Morgen mussten wir uns von Assisi verabschieden und kamen noch am Vormittag auf dem La Verna an. Dort besuchten wir die Höhlen und Kapellen im Fels, die Stelle der Stigmatisation des hl. Franziskus und die Sonntagsmesse. Als Abschiedsgeschenk überraschte uns ein heftiger Wolkenbruch mit Blitz und Donner. Gegen Mitternacht kamen wir wieder in München an.

Elfriede Manz



Wir bitten um das Kirchgeld

Auch in diesem Jahr bitten wir wieder herzlich um das Kirchgeld. Es kommt ausschließlich unserer Pfarrgemeinde St. Anna zugute und bildet einen wichtigen Teil unserer Einkünfte. Da die Zuschüsse der Erzbischöflichen Finanzkammer nur ganz geringfügig steigen, sind wir sehr auf das Kirchgeld und auf Spenden angewiesen.

Wir brauchen dringend Ihre finanzielle Unterstützung unter anderem für die Gehälter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z. B. Mesner, Sekretärinnen, Hausmeister), für die Gottesdienstgestaltung (Orchestermessen, Blumen- und Kerzenschmuck) und die hohen Heizungskosten für Kirche und Pfarrheim, aber natürlich auch für die Kinder- und Jugendseelsorge, sowie für die Kosten des monatlichen Terminkalenders und des Pfarrbriefes.

In der Erzdiözese München und Freising beträgt das jährliche Kirchgeld 1,50 € pro

Katholik mit eigenem Einkommen. Wir sind für jede Kirchgeldzahlung dankbar und freuen uns natürlich über jede höhere Einzahlung, die wir auf Wunsch mit einer Spendenquittung für das Finanzamt bestätigen.

Zur Begleichung des Kirchgeldes können Sie den Betrag

- in einen mit Namen und Adresse versehenen Umschlag legen und diesen der Sonntagskollekte beilegen,
- im Pfarrbüro einzahlen oder
- auf das Konto der Kath. Kirchenstiftung St. Anna (Kto.-Nr. 2141949) bei der LIGA München (BLZ 75090300) überweisen.

P. Cornelius Bohl
Pfarrer

Gertrud Fuchs
Kirchenpflegerin



Erstkommunion in St. Anna am 24.5.2009 (Foto: Birgitt Duda)



AUF DEM WEG München 2010



2. Ökumenischer Kirchentag

Der Gemeinsame Weg zum ÖKT mit St. Lukas hat begonnen und geht weiter

Unter dem Motto „Erinnerung schafft Zukunft“ trafen wir uns am 21. März 2009 zu unserem ersten Wegegottesdienst vor der St. Anna-Kirche und machten uns auf den Weg zu fünf Stationen, die einen Bezug zur Zeit des Nationalsozialismus haben. Dort wurden Texte zu den jeweiligen Themen verlesen und Fürbitten gesprochen.

1. Station: Gedenktafel der ehemaligen jüdischen Synagoge Ohel Jakob in der Herzog-Rudolf-Straße, die am 9. November 1938 in der Reichs - Pogromnacht zerstört wurde, Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger.

2. Station: Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft an der Hofgartenstraße. Hier ging es um die Rolle der Wissenschaft im Nationalsozialismus.

3. Station: Widerstand-Mahnmal am Arkadengang zur Bayerischen Staatskanzlei im Hofgarten. Gedenken an die Menschen im Widerstand.

4. Station: Haus der Kunst an der Prinzregentenstraße, Säulenportikus auf der Gartenseite, „Wunden der Erinnerung“. Hier wurde an die Ausstellung „Entartete Kunst“ und die Instrumentalisierung der Kunst im Nationalsozialismus erinnert.

5. Station: St. Anna-Kirche, hier ging es um die Auseinandersetzungen und die Verstrickungen der Kirchen im Nationalsozialismus.

Texte und Fotos hierzu waren in St. Lukas ausgestellt und sind jetzt in St. Anna zu sehen.

Ein weiteres ökumenisches Gebetstreffen am 28. Juni stand unter dem Motto „Gottesdienst am Fluss - Ökumenisch an der Isar“. Der letzte Wegegottesdienst findet dann am Samstag, den 10. Oktober 2009, um 17.00 Uhr mit dem Jugendgospelchor von St. Lukas statt, der uns durch das Glockenbachviertel führt. Bitte beachten Sie ab Herbst die Plakate und Infoblätter.

Zu den ersten **Exerzitien auf der Straße** trafen sich am 27./28. März 2009 sechs Personen in St. Anna, einen Bericht hierzu können Sie in dieser Ausgabe des Pfarrbriefes lesen. Ein weiteres Wochenende mit Straßenexerzitien war Ende Juni in St. Lukas.

Die Stadt und die Region München als Gastgeber

Die Pfarreien sind aufgerufen, die unterschiedlichsten Aufgaben als Gastgeber wahrzunehmen: Anfang 2010 wird eine Werbeaktion für Privatquartiere gestartet. Im Oktober 2009 erhalten alle Pfarreien Mitteilung, in welchen Schulen ihres Sprengels Gemeinschaftsunterkünfte eingerichtet werden. Die Betreuung dieser Gäste haben die Pfarreien zu leisten. Es werden sogenannte Quartiermeisterinnen und Quartiermeister gebraucht, die während des ÖKT die Aufsicht in den Schulen und die Versorgung mit Frühstück übernehmen. Freiwillige Helferinnen und Helfer werden dringend gesucht! Wer sich dazu in der Lage fühlt, kann sich jetzt schon im Pfarrbüro melden. Es ist nie zu früh!!!

Rosemarie Brust

Mensch, das ist ja toll!

Exerzitien auf der Straße



Foto: Bernd Hawe

Exerzitien - das heißt Schweigen, Stille, Gebet, Meditation und einen Ort zu haben, der mir zu all dem hilfreich ist. Auch die Natur ist so ein Ort und auch sie hatte ihren Platz in den Exerzitien, die ich bisher machte. Exerzitien - kann das auch Lärm, Unruhe, Spaß und Angst sein und ihren Ort anderswo finden? Asphalt, Menschenmengen, Fußgänger-

zonen, Hauptbahnhof? Bei den Exerzitien auf der Straße, die als ein ökumenisches Projekt der Pfarreien St. Lukas und St. Anna in Vorbereitung auf den ÖKT 2010 angeboten werden, finden diese Emotionen und Orte ihren Platz und entfalten ihre individuelle Wirkung auf den Menschen, der sich mit offenen Augen und wachem Bewusstsein durch sie treiben lässt. So lassen sich „heilige Orte“ finden.

Was habe ich erlebt? Da war z.B. ein kleiner Junge, der einen Schmetterling sah. Er blieb stehen und rief fasziniert: „Mensch, das ist ja toll!“ Alle, die es sahen, ließen sich von der Freude des Kindes anstecken und ich spürte einen heiligen Ort: Die Freude und die Freundlichkeit. Nach einigen Sonnenstunden und vielen guten „scheinbar unscheinbaren“ Erfahrungen fing es

an zu regnen. Meine Akkus waren leer, ich suchte eine Toilette, ich war müde, mir war kalt, die Menschen schienen mir nicht mehr so freundlich. Ich saß auf einer Bank des S-Bahnhofs Harras. Ich musste an die drei Menschen denken, mit denen ich am Morgen zu diesen Exerzitien auf der Straße aufgebrochen bin. Wir kannten uns erst kurz, aber es war lang genug, um Gemeinschaft zu empfinden. Diese Gemeinschaft half mir jetzt. Ich wusste, dass wir alle irgendwo in München unterwegs sind. Unter dem gleichen verregneten Himmel. Das tragende Element der Gemeinschaft war es, was mir wieder neue Kraft und neuen Mut gab. Das ist wirklich ein heiliger Ort: Gemeinschaft. Kirche - man sieht sie nicht immer - aber sie kann und will tragen. Auch und besonders dort, wo wir Ökumene leben.

Ich freute mich darauf, am Abend gemeinsam diesen Tag zu reflektieren und voneinander zu erfahren, was jede(r) erlebte - vielmehr, wie wir das erlebten, was im Alltag oftmals „scheinbar unscheinbar“ ist. Dieser Rückblick ist ein wertvoller Bestandteil der Exerzitien im Alltag, die vom 25. – 27.9. noch einmal in St. Martin angeboten werden. Trotz der Aussicht, dass das Sommerwetter gute äußerliche Bedingungen schaffen wird, werden sich bestimmt wieder Hoch- und Tiefpunkte erleben lassen - beides Orte, die heilig sein können und an denen man nie weiß, ob man nicht Gott begegnet.

Br. René Walke ofm

Informationen zur Spiritualität der Straßensexerzitien: www.con-spiration.de/exerzitien

ORTwechsel – WORTwechsel

Kunstprojekt St. Lukas – St. Anna

Zwischen St. Anna und St. Lukas liegen etwa 600 Meter Fußweg. Verbunden sind die Kirchen mit der Straßenbahn, die sowohl am Mariannenplatz hinter St. Lukas als auch am St. Anna-Platz hält. Die Maximilianstraße trennt das Viertel: Auf der einen Seite steht der so genannte evangelische „Dom“ Münchens, St. Lukas, auf der anderen Seite das Kloster und die Gemeinde St. Anna. Beide Gemeinden sind seit Jahren verbunden und pflegen eine enge ökumenische Zusammenarbeit.

Zum Ökumenischen Kirchentag 2010 hat der St. Lukas-Kunstausschuss ein Kooperationsprojekt initiiert: Zusammen mit der katholischen Pfarrgemeinde St. Anna und mit Mitgliedern aus dem Verein Genius Loci e.V., einem Netzwerk von Kulturschaffenden, Künstlern und Kulturinteressierten, soll ein Kunstprojekt gestartet werden.

Erster Teil des Projektes 2009:

ORTwechsel. Ziel des Kunstprojekts ist ein interdisziplinärer Diskurs an verschiedenen ORTEN zum Thema Ökumene, der die beiden Gemeinden über die Kunst zusammenführen und zu einer Vertiefung des ökumenischen Gedankens führen soll. Kunst ist nicht nur etwas für einen kleinen Kreis von Menschen, Kunst spricht alle an. Ziel des gesamten Projektes ist es daher auch, über das Medium Kunst die Menschen miteinander ins Gespräch zu brin-

gen, sich der eigenen Identität bewusst zu werden, Gemeinschaft untereinander und den öffentlichen Diskurs mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt zu fördern. Auf dem Weg zwischen St. Lukas und St. Anna sollen Kunstwerke entstehen, die die Verbindung beider Kirchen deutlich machen. Dabei werden besondere Orte ausgesucht (Straßenbahn, Litfasssäulen, Vorraum der beiden Kirchen, Lüftungsschächte z. B. der U-Bahn etc.), an denen Performances, Installationen, aber auch szenische Inszenierungen stattfinden können.

Zweiter Teil des Projektes 2010:

WORTwechsel. Im zweiten Teil des Projektes stehen weniger die Orte zwischen den Kirchen im Vordergrund als vielmehr die Kirchen selbst. Aus den Kunstwerken, Installationen und Performances, die im ersten Teil des Projekts an Orten zwischen den Kirchen entstanden sind, soll nun ein Kunstwerk bzw. eine Installation in den Kirchen werden. Geplant ist eine Kunstinstallation, die zeitgleich in St. Lukas und St. Anna stattfindet und sich aufeinander bezieht. Zum Abschluss des Projekts soll zudem ein Kunstwerk entstehen, das während des Kirchentags in den Eingangsbereichen der beiden Kirchen präsentiert wird.

Aus der Ausschreibung des
Kunstausschusses St. Lukas

Rieke Harmsen/Susanne Neuhoff

Rund um St. Anna

Flohmarkt für die Weihnachtskrippe. Unsere Weihnachtskrippe muss dringend restauriert werden. Der beauftragte Restaurator hat dafür 91 Arbeitsstunden à knapp 50.- € veranschlagt. Wenn Sie eine Stunde sponsern möchten oder gar die Patenschaft für eine ganze Figur übernehmen wollen, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro. Wir sind für jede Spende dankbar! Zugleich möchten wir mit einem Flohmarkt an unserem Patrozinium am 26. Juli einen Beitrag zur Finanzierung leisten. Stöbern Sie doch mal daheim, vielleicht finden Sie einiges, das Sie nicht mehr benötigen, was aber noch brauchbar und gut erhalten ist. Wir nehmen gerne Taschenbücher, Haushaltsgegenstände, Spielzeug, Modeschmuck und sonstige schöne Kleinigkeiten, aber keine Kleidung. Falls Sie fündig geworden sind, können Sie die Sachen am Montag, den 20. Juli von 14.00 Uhr - 16.00 Uhr im Foyer des Pfarrsaals abgeben. Wir bitten herzlich darum, außerhalb dieser Zeiten das Pfarrbüro nicht damit zu belasten.

Ein herzliches Dankeschön!

Der Pfarrgemeinderat

2010 wird in St. Anna wieder das **Sakrament der Firmung** gespendet. Eingeladen sind Jugendliche, die ab dem kommenden September die sechste und siebte Klasse besuchen. Der Firmvorbereitungskurs be-

ginnt mit dem Schuljahr 2009/10. Die Jugendlichen, die sich firmen lassen wollen, nehmen am gesamten Vorbereitungskurs aktiv teil. Die Firmvorbereitung beinhaltet Gemeinschaftselemente (z.B. Firmwochenende), Sozialprojekte, Gottesdienste und v.a. die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Sakrament der Firmung und der bewussten Lebensgestaltung als Christ in der Gemeinschaft der Katholischen Kirche. Weitere Informationen erhalten Sie auch auf der Homepage der Pfarrei St. Anna: www.st-anna-muenchen.de/Jugend/Firmung.

Da wir nur einen Teil der künftigen Firmlinge kennen, bitten wir Sie, Jugendliche, die für die Firmvorbereitung und Firmung 2010 in Betracht kommen, noch vor Beginn des nächsten Schuljahres im Pfarrbüro anzumelden (21 21 82 0). Bitte geben Sie diese Information auch an Familien und Jugendliche in Ihrer Umgebung weiter.

Das gemeinsame Gebet um den Frieden hat in München Tradition. Weihbischof Engelbert Siebler hat angeregt, sie wieder neu aufleben zu lassen. So laden wir jetzt schon ein zum **Ökumenischen Friedensgebet am Mittwoch, den 21. Oktober 2009**, um 19.00 Uhr in unserer Pfarrkirche St. Anna.

Lebenslänglich

Br. Pascal auf dem Weg zu Profess und Priesterweihe

Das Hineinwachsen in einen Orden vollzieht sich schrittweise in verschiedenen Etappen. Nach dem Noviziat bindet sich der junge Bruder zunächst nur für jeweils ein Jahr an die Gemeinschaft, bevor er dann in der „ewigen Profess“ diese Lebensform für immer verspricht.

Für einen Ordenschristen ist das Ja zur Nachfolge Jesu die alles tragende Grundentscheidung des Lebens. Erst dann kommt die Frage, in welcher Weise jemand ganz konkret am Reich Gottes mitarbeiten will. Viele Brüder lassen sich zu Priestern weihen, um als Seelsorger in der Kirche tätig zu sein. Aber längst nicht alle Franziskaner sind Priester, sondern arbeiten beispielsweise auch in einem sozialen Beruf, als Lehrer, im Medienbereich oder innerhalb unserer Gemeinschaft in häuslichen Diensten oder in der Verwaltung.

Bruder Pascal, der seit September 2007 als Mitarbeiter in der Seelsorge in St. Anna tätig ist, wird am Samstag, den 12. September, in einem Gottesdienst um 11.00 Uhr in der Pfarrkirche seine ewige Profess ablegen. Zur Vorbereitung dazu verbringt er im Juli und August in Großkrotzenburg bei Hanau die von der Ordensausbildung vorgesehene „franziskanische Intensivzeit“ und macht Exerzitien. In Großkrotzenburg, wo wir Franziskaner ein großes Gymnasium unterhalten, lebt P. Michael Blasek, der für die Begleitung der jungen Brüder bis zur Ewigen Profess zuständig

ist. Am 3. Oktober wird Br. Pascal dann im Liebfrauentempel gemeinsam mit anderen Bewerbern von Erzbischof Reinhard Marx zum Diakon geweiht. Als Diakon kann Br. Pascal dann in St. Anna auch Taufen oder Hochzeiten übernehmen, bevor ihn Kardinal Wetter am 8. Mai 2010 in unserer Pfarrkirche zum Priester weihen wird.

Die Pastoralbildung, in der es nach dem akademisch-universitären Theologiestudium um die konkrete Einführung in die Seelsorge geht, erhält Br. Pascal über das Pastoralinstitut der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster. Dieser Kurs ist speziell für Ordensleute konzipiert. Br. Pascal wird darum in den nächsten Monaten immer wieder einmal hier in St. Anna abwesend sein, da er Ausbildungseinheiten außerhalb Münchens absolviert.

Wir freuen uns als Gemeinde mit Br. Pascal über die entscheidenden Schritte, die jetzt für ihn anstehen, und begleiten ihn gerne auch mit unserem Gebet.

P. Cornelius ofm

Informationen über die Lebens- und Arbeitsfelder der Franziskaner in Deutschland und den ordensinternen Ausbildungsweg unter www.franziskaner.de.



Felix Bernhard, **Dem eigenen Leben auf der Spur. Als Pilger auf dem Jakobsweg**

(Scherz-Verlag 2007 / Fischertaschenbuch 2008.)

Vielleicht denken Sie: Nicht schon wieder ein Buch über den Jakobsweg! Dies ist allerdings ein ganz besonderes, das nicht nur für potenzielle Jakobspilger lesenswert ist ... Einem jungen Mann, Leistungssportler, das Abitur in der Tasche, steht die Welt offen. Er macht sich mit seinem Motorrad auf den Weg in den Urlaub und erwacht nach einem schweren Unfall querschnittsgelähmt aus dem Koma. In diesem Buch schildert er seinen Kampf mit dem Schicksal und den Entschluss, nicht aufzugeben, sondern sein Leben in die Hand zu nehmen. 2450 Kilometer hat er mit dem Rollstuhl auf dem Jakobsweg zurückgelegt, 1.200 davon auf der *Vía de la Plata* in Spanien alleine. Eindrucksvoll, ehrlich und lebendig beschreibt er seine Erfahrungen und die Strapazen dieser Pilgerreise. Bei einer Buchvorstellung durfte ich ihn selbst erleben und war tief beeindruckt von seiner Vitalität, seiner positiven Lebenseinstellung, seinem Witz und seinem Humor. Ein Buch, das Mut macht.

Rosemarie Brust

Frank McCourt, **Tag und Nacht und auch ein Sommer – Erinnerungen**

(btb - Verlag 2008)

Das ist ein Buch, wie man es liebt, aber selten findet: voll Witz, Charme, voll Verzweiflung, Ironie und Lebensweisheit.

Dreißig Jahre lang hat Frank McCourt an New Yorker Schulen unterrichtet. Hat versucht, launische, genervte oder aufsässige Schüler zu fesseln und ihre Herzen zu gewinnen, mit den unkonventionellsten Methoden, was ihm oft Ärger mit den Vorgesetzten einbrachte. Vor allem jedoch hat er ihnen Geschichten erzählt - aus seiner Kindheit, aus Irland, aus seinem Leben, und verblüfft festgestellt, dass die Kinder immer mehr hören wollten. In der Schule, vor seinem strengsten Publikum, hat McCourt gelernt, dass man seine Zuhörer ernst nehmen muss, wenn man sie erreichen will. Hier hat er erstmals zum Erzählen seiner Lebensgeschichte gefunden, die ihn später mit „Die Asche meiner Mutter“ weltberühmt machte.

Elfriede Manz

Catherine Fried, **Über kurz oder lang. Erinnerungen an Erich Fried**

(Verlag Klaus Wagenbach 2008)

Schon das Einbandfoto reizte mich, das Buch von Catherine Fried „Über kurz oder lang. Erinnerungen an Erich Fried“ zu lesen. Da steht eine baumlange Frau neben einem zu kurz geratenen, gedrunghenen Männlein. Er, der große Poet Erich Fried, sie, seine dritte und letzte Frau. Catherine Fried erzählt aus ihren gemeinsamen Ehejahren, kurzweilig, amüsant und hintergründig. Sie spart die banalen Anforderungen des Alltags ebenso wenig aus wie den Umgang mit der schwierigen

Schwiegermutter, das Leben in einer Patchworkfamilie und in einem Haus, in dem es zuring wie in einem Taubenschlag. Wer Erich Frieds Poesie schätzt, bekommt hier sehr lebendige Eindrücke aus nächster Nähe über einen, der Leben so unvergleichlich in Worte fassen konnte.

Pfarrer Helmut Gottschling, St. Lukas

Walter Jens / Hans Küng, **Menschenwürdig sterben. Ein Plädoyer für Selbstverantwortung**

(Piper Verlag, aktualisierte Neuausgabe 2009)

Dies ist weit mehr als ein weiterer Beitrag zur Sterbehilfe: ein bewegendes, vom persönlichen Schicksal geprägtes und aufklärendes Buch über den Umgang mit dem eigenen Tod mitten im Leben. Was ist, wenn die letzte Phase des Lebens nur noch Leid und Schmerz ist? Darf der Mensch dann seinem Leben ein Ende setzen? Walter Jens und Hans Küng haben diese Frage vor Jahren in diesem Buch mit „Ja“ beantwortet. Nun ist Walter Jens, der große Rhetor, selber verstummt – lebt demenzkrank in einer eigenen Welt. Über das Quälende einer solchen Situation berichtet in dieser Neuausgabe Inge Jens aus der direkten Sicht der Angehörigen und ergänzt damit konkret, was ihr Mann vor Jahren so literarisch funkelnd behandelt hat. Noch immer ist dies ein tabuisiertes Thema und eines, das gerade in Deutschland nicht sachlich diskutiert wird. Hans Küng plädiert deshalb dafür, den leidenden Menschen und seine Würde in den Mittelpunkt zu stellen.

Robert Scheingraber

Jorge Bucay, **Komm, ich erzähl dir eine Geschichte**

(Fischer Taschenbuch-Verlag 2007)

Demian, ein junger Mann, sucht den Psychoanalytiker Jorge auf, um über verschiedene Ereignisse in seinem Leben

nachzudenken und sich besser kennen zu lernen. Jorge, genannt auch der Dicke, hilft ihm mit Geschichten, Märchen, Legenden, Sufi-Gleichnissen und Zen-Weisheiten seine Probleme zu verstehen und auf seine Lebensfragen Antwort zu finden. Jorge Bucay wählt seine teils gut bekannten Geschichten gezielt auf die Fragen Demians und lädt ihn und damit auch den Leser ein, neue Zugänge zu Lebenszusammenhängen zu finden und diesen „auf den Fersen“ zu bleiben. „Komm, ich erzähl dir eine Geschichte“ ist ein Buch, das vordergründig eine sehr unterhaltsame Lektüre für kurze Lesezeiten bietet, schließlich aber unsere Geschichten des Lebens erzählt und zum schmunzelnden Verweilen, Nachdenken und noch einmal Lesen verführt.

Marlies Schuhmann

Volker Klüpfel / Michael Kohr, **Milchgeld. Klüftingers erster Fall**

(Piper-Taschenbuch 2005)

Mein Lesetipp für diesen Sommer ist der Allgäuer Bestseller „Milchgeld“ von Volker Klüpfel und Michael Kohr. 2003 ist das erste Buch der Autoren erschienen, die mit dem Altusrieder Kommissar Klüftinger eine Erfolgsserie begründeten. Der Kommissar verkörpert die Allgäuer Mentalität schlechthin und wird dem Leser schnell sympathisch, weil er ein Mensch wie wir ist, mit vielen Vorzügen und ebensolchen Schwächen. Doch statt gemütlich mit seiner Frau die montäglichen Käsespätzle essen zu können, muss er in seiner idyllischen Heimat düsteren Machenschaften auf die Spur kommen. Diese einzigartige, schlüssig und witzig geschriebene Mischung aus Heimat- und Kriminalroman ist ein Vergnügen für jeden, der eine entspannende Lektüre für den Sommer sucht.

Sebastian Pörnbacher

Die französischsprachige Pfarrgemeinde in München stellt sich vor

Der Einzugsbereich der französischsprachigen Pfarrgemeinde ist eigentlich ganz Bayern, das Zentrum aber liegt in München. Ca. 20.000 Franzosen leben im Freistaat, hauptsächlich in München. Hinzu kommt eine kleine französischsprachige afrikanische Gemeinschaft (vor allem aus Kongo, Togo, Kamerun und der Elfenbeinküste), die ca. 5% der Pfarrgemeinde darstellt.

Unsere Pfarrgemeinde ist sehr jung, denn es sind vor allem junge Paare mit Kindern, die aus beruflichen Gründen nach Deutschland ziehen. Im Durchschnitt bleiben diese Auslandsfranzosen (*expatriés*) 3 bis 4 Jahre in München, ein Drittel der Gemeinde ändert sich daher jedes Jahr. Diese Änderungen bringen zwar Probleme in der Organisation der Gemeinde mit sich, da jedes Jahr neue Personen gefunden werden müssen, die für die verschiedenen Aktivitäten zuständig sind. Dafür hat es den Vorteil, dass unsere Gemeinde sehr dynamisch ist.

Eine weitere Besonderheit ist die hohe Zahl an Kindern. Die französischsprachige Pfarrgemeinde gibt es vor allem wegen der vielen Kinder, die die französische Schule oder die französische Abteilung der europäischen Schule besuchen. Da in diesen Schulen, wie übrigens in Frankreich, Religionsunterricht nicht zum Stundenplan gehört, bietet die Pfarrgemeinde am Ort für Grundschüler eine Stunde wöchentlich Katechismusunterricht an. Die Vorbereitung auf die Sakramente (Beichte, erste Kommunion) findet in den Räumen der französischsprachigen Mission in der Landsbergerstraße am Wochenende statt.

Für Jugendliche wird auch im Rahmen der „aumônerie“ eine religiöse Ausbildung angeboten, die unter anderem die Vorbereitung auf die Firmung einschließt. Darüber hinaus organisiert die Pfarrgemeinde jedes Jahr eine Pfadfindergruppe für ca. 40 Kinder zwischen 8 und 15 Jahren. Die Gemeinde bietet zudem verschiedene Veranstaltungen (Bibelstunde, Besinnungskreise, Gebetabende usw.) für Erwachsene an.

Hinsichtlich der Liturgie werden unsere Gottesdienste musikalisch von zwei Chören (einer davon afrikanisch) begleitet. Die sonntägliche Messe findet in der Klosterkirche St. Anna statt. Wir sind aber mit der Pfarrgemeinde St. Anna besonders verbunden. Jedes Jahr dürfen wir den feierlichen Gottesdienst für die Erstkommunion der Kinder unserer Gemeinde in der Pfarrkirche St. Anna feiern. Dafür sind wir sehr dankbar.

Verschiedene Veranstaltungen wurden in den letzten Jahren gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Anna gestaltet: der Weihnachtsbasar, die Fronleichnamsprozession, die Treffen der Mitglieder beider Gemeinderäte, gemeinsame Ausflüge der Pfadfinder, ökumenische Gottesdienste mit der evangelischen Gemeinde St. Lukas und seit diesem Jahr ein gemeinsamer sonntäglicher Gottesdienst mit anschließender geselliger Versammlung im Franziskussaal. Die Liste der gemeinsamen Unternehmungen ist aber noch für die Zukunft offen ...

Agnès Lucas-Schloetter
Mitglied des Pfarrgemeinderates

Die Aids-Beratungsstelle des BRK im Lehel

Wir möchten uns in diesem Pfarrbrief erstmalig vorstellen, obwohl es die Aids-Beratungsstelle des BRK, Kreisverband München, bereits seit 20 Jahren im Lehel gibt. Als Fachstelle mit drei Dipl.-Sozialpädagoginnen (FH) bieten wir Betreutes Wohnen für Menschen mit HIV und Aids, telefonische oder/und persönliche Beratung und Präventionsveranstaltungen zum Thema HIV und Aids. Das Betreute Wohnen ist offen für Frauen und Männer mit HIV und Aids. Wir beraten, begleiten und betreuen Menschen, die aufgrund körperlicher, psychischer und sozialer Einschränkungen Unterstützung zur selbstständigen Lebensführung brauchen.

Das **Betreute Wohnen** des BRK-Kreisverbandes München hat grundsätzlich das Ziel, Menschen mit HIV und AIDS eine weitgehend eigenständige Lebensführung in der eigenen Häuslichkeit und den eigenen Netzwerken zu eröffnen und zu erhalten. Dazu müssen die Lebensgrundlagen sichergestellt und die alltäglichen Anforderungen bewältigt werden. Darüber hinaus werden die individuelle persönliche Entwicklung und soziale Beziehungen begleitet und unterstützt. Der individuell notwendige Umfang der Unterstützung und Assistenz wird regelmäßig gemeinsam mit dem Betroffenen überprüft und angepasst.

Unsere Haltung. Wohnen entspricht einem sozialen Grundbedürfnis des Men-

schen. Wohnen steht zentral für die Befriedigung fundamentaler menschlicher Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Schutz, Privatsphäre und Geborgenheit, Beständigkeit und Vertrautheit, Selbstverwirklichung, Kontakt und Kommunikation. Der eigene Wohnbereich ist Raum für ein Leben in Selbstbestimmtheit und Eigenständigkeit; hier verwirklicht sich jeder Mensch persönlich und individuell. Wir unterstützen bei der Suche nach einer individuellen bestmöglichen Wohn- und Lebensform, in der ein zufriedenes und erfülltes Leben geführt werden kann.

Bei unseren Präventionsveranstaltungen vermitteln wir grundlegende Informationen zu sexuell übertragbaren Krankheiten, insbesondere zu HIV und Aids, den Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten. Sie dienen neben der Wissensvermittlung und Aufklärung der Kompetenzförderung hin zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Sexualität. Die Präventionsveranstaltungen berücksichtigen die Vielfältigkeit der Frage- und Problemstellungen von Jugendlichen, jungen Erwachsenen bzw. Erwachsenen und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, sich über Hilfen und Angebote zu informieren.

Beate Drobniak

Aidsberatung des BRK, Kreisverband München, Seitzstraße 8, aidsberatung@brk-muenchen.de, www.brk-muenchen.de

An der Klosterpforte St. Anna:

Bruder Augustin

Wer kennt nicht Br. Augustin, den langjährigen Betreuer der Pforte des Franziskanerklosters? Für alle, die ihn besser kennen lernen wollen, hier ein Interview, das Mechtild Flohr-Berboth führte.

Bruder Augustin, warum sind Sie in den Franziskanerorden eingetreten?

Das habe ich schon ungefähr hundertmal erzählt, aber ich erzähle es noch einmal. Die Berufung, ins Kloster zu gehen, wurde mir von Gott geschenkt. Nach der Lehre als Bäcker, mit 18 Jahren, wollte ich in ein Kloster eintreten. Die Entscheidung für die Franziskaner war eine Fügung Gottes und

ich habe es noch nie bereut, diesen Weg gegangen zu sein und weiter zu gehen.

Wie lange sind Sie Mitglied der Gemeinschaft?

Ich bin 1963 in Dietfurt eingetreten und habe dort vor allem in der Küche gearbeitet. Ich war in den Klöstern in Telfs/Tirol, in Bamberg, in Dettelbach, in Nürnberg und in Vierzehnheiligen, 1997 kam ich nach München. Schon in Nürnberg war ich ein „Mädchen für Alles“: Pfortendienst, Feste organisieren, in der Pfarrei mithelfen, die die Franziskaner dort betreuten, inklusive Telefondienst. In dieser Zeit wurde ich von einem Mitbruder in die Arbeit der Buchhaltung eingeführt.

Was sind ihre Aufgaben hier in München?

Ich bin an der Pforte, nehme natürlich auch alle Telefonanrufe an. Es kommen im Laufe des Tages viele Menschen an die Klosterpforte – mit den verschiedensten Anliegen und ich bemühe mich, allen gerecht zu werden, soweit es mir möglich ist. Auch nehme ich Heilige Messen an, aber die letzte Zeit hat es sehr nachgelassen. Dann bin ich zuständig für die Postverteilung an die einzelnen Brüder und die Pfarrei. Ich Sorge dafür, dass immer Getränke da sind, für die Mitbrüder und für die Gäste. Ein großer Arbeitsbereich ist der Dienst als Hausökonom, der viele Stunden des Tages kostet, doch ich mache die Arbeit gern.



Foto: Ken Liu

Das Organisieren der Armenspeisung und die Übernachtung der Obdachlosen sind ebenfalls meine Aufgaben: Es ist eine urfranziskanische Tradition, dass sich Franziskaner um Obdachlose und arme Menschen kümmern. Ich kann von großem Glück sprechen, dass wir hier im Kloster einen Armenraum haben, in dem 30 - 35 Personen Platz haben. Ich erinnere mich an früher: Wenn ich um 11 Uhr die Türe aufgesperrt habe, kamen sofort alle hereingeströmt und haben sich über eine warme Mahlzeit gefreut. Momentan gibt es nur am Sonntag vormittags Leberkäs mit Brot und es wird von vielen Menschen dankbar angenommen, die in letzter Zeit immer mehr werden ... Aber wir werden auch wieder die Armenspeisung in der Woche beginnen, die durch die Bauarbeiten unterbrochen wurde. Außerdem stehen jetzt 12 Plätze für Übernachtungen zur Verfügung. Mit den Armen habe ich immer nur gute Erfahrungen gemacht. Alle Menschen benehmen sich anständig und zeigen sich dankbar für die Hilfe.

Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Arbeitsplatz?

Als ich den Arbeitsplatz zum ersten Mal gesehen habe, hatte ich schon ein bisschen Angst vor den Veränderungen, der Eingangsbereich ist sehr offen, und früher waren schon manchmal Typen an der Pforte, vor denen man Angst haben konnte. Doch mit der Zeit habe ich mich an die

neue Pforte gewöhnt und kehre langsam zur erforderlichen Ruhe und Gelassenheit zurück.

Wenn Leute an die Klosterpforte kommen, gibt es ein geteiltes Echo. Manchen gefällt es. Manche sind skeptisch, doch im Großen und Ganzen kann man damit leben.

Hat sich in Ihrer Arbeit viel geändert?

Überraschenderweise nicht, eigentlich geht die Arbeit wie gewohnt weiter. Ich habe ja ein Büro, in dem ich meine ökonomischen Arbeiten und alle weiteren schriftlichen Tätigkeiten erledigen kann. Der Raum ist hell und gut zu haben. Zur Zeit ist es noch ziemlich ruhig, doch mit der Zeit merkt man, dass wieder mehr Menschen die Pforte aufsuchen.

Br. Augustin, wie lange werden wir Sie noch an der Pforte treffen?

Die Zusammenlegung der Provinzen wird sicher Veränderungen mit sich bringen. Wie das aussehen wird, ist noch nicht abzusehen und liegt in Gottes Hand. Im Dezember werde ich 65, und ich kann mir vorstellen, dass ich meinen Dienst an der Klosterpforte noch ein paar Jahre versehen kann in Gesundheit und Wohlergehen, Gott gebe dazu seinen Gnade und seinen Segen.

Bruder Augustin, vielen Dank für dieses Gespräch!

Woran glaubst du? Wofür lebst du? Was gibst du?

Missionarisch Christsein



P. Dr. Hermann Schalück ofm, 1998-2008 Präsident von missio Aachen, lebt nun seit knapp einem Jahr in St. Anna. Unter dem Titel „Mission - glauben.leben.geben. Die Weitergabe des Glaubens im Kontext der heutigen globalen Welt“ hat er am 4. Mai ein Montagsgespräch gestaltet. Um die missionarische Dimension unseres Glaubens geht es auch im folgenden Beitrag.

Teilhard de Chardin, der 1955 verstorbene Naturwissenschaftler und Theologe, sagte einmal, das Christentum sei nicht eine zusätzliche Last oder Übung von Pflichten, die das ohnehin schwere Gewicht des Lebens noch schwerer und drückender macht. Tatsächlich, so Teilhard, sei das Christentum „eine mächtig wirkende Seele, die dem, was wir schon jetzt tun, einen Zauber und eine ganz neue Leichtigkeit verleiht.“

Zauber und Leichtigkeit – das sind nicht unbedingt die Begriffe, mit denen Menschen bei uns Christentum, Glauben und Kirche in Verbindung bringen. Nicht wenige Menschen empfinden das Christentum als ein Gesetz und als Last, mit der sie Zeit ihres Lebens ringen. Und doch spüre ich etwas von dieser „mächtig wirkenden Seele“, wenn ich lese, wie Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhängen heute ihren Glauben beschreiben. Das Katholische Missionswerk missio hat vor drei Jahren Menschen eingeladen, sich mit drei Fragen auseinander zu setzen: Woran glaubst du? Wofür lebst du? Was gibst du? Die vielen tausend Antworten zeigen mir: Der christlichen Botschaft wohnt auch heute ein Zauber inne, der Flügel verleiht und weite Horizonte sichtbar macht.

„Ich lebe, weil ich erfahre, dass ich gewollt bin. Und ich möchte dieses Gefühl auch weitervermitteln.“ Die Gewissheit, nicht einfach nur da zu sein, sondern als Mensch gewollt und geliebt, die Erfahrung, in Gott geborgen zu sein, verändert den Blick auf das eigene Leben. Wie viel leichter ist es, zuversichtlich in mein Leben hineinzuwachsen, wenn ich aus diesem Vertrauen leben kann: Mein Leben hat einen tragenden Grund, der von Anfang an da ist und auf dem ich aufbaue, wenn ich beginne, mein Leben und meine Zukunft zu gestalten. Ein solches Grundvertrauen

verändert die Art und Weise, in der wir anderen begegnen: „Ich glaube an das Gute im Menschen“, lese ich immer wieder, „daran, dass jeder Mensch im tiefsten Inneren gut ist“. Auch wenn uns die Welt täglich das Gegenteil zu beweisen scheint: Wie eine Grundmelodie zieht sich der Glaube an das Gute im Menschen durch die vielen so verschiedenen Antworten.

Auch die Bibel erzählt in immer neuen Bildern, wie Jesus Menschen mit Liebe anschaute und so zum Erblühen bringt. Ich sehe darin die für jede Beziehung so aufbauenden Grundhaltungen von Geduld, Akzeptanz ohne Vorbedingungen, Freundlichkeit, Vertrauen. Jesu Botschaft ist eine frohe Botschaft, die in jedem und jeder die positiven und heilenden Eigenkräfte zur Entfaltung bringen will. Nicht Sünde und Versagen stehen im Vordergrund, sondern Gott, der die Liebe ist und der mich so annimmt, wie ich bin. Der mir hilft, als Mensch zu blühen und „Frucht zu bringen“. Der Glaube an Jesus Christus setzt uns in die Lage, uns selber und auch andere besser kennen zu lernen: In jedem Menschen, auch im Anderen und Fremden,

ist eine Spur göttlicher Liebe zu finden, auch wenn manchmal sehr verschüttet. Wer mit Liebe und Vertrauen auf andere Menschen schaut, vermag dadurch das Gute in ihnen zu wecken. Die chilenische Lyrikerin Gabriel Mistral hat das so ausgedrückt: „Wenn du mich anschaust, dann werde ich schön“.

Auch in Ängsten und Zweifeln möchte ich es mit vielen anderen Menschen weitersagen: Gott selber schaut in Liebe und Zärtlichkeit auf seine Schöpfung und auch auf mich. Eine anspruchsvolle, aber hoffnungsfrohe Botschaft: Sie befreit aus Depression, Resignation und Zynismus. Sie weitet die engen Horizonte und den eindimensionalen Blick und lässt hell-sichtig werden für Gottes Spuren in den Menschen - auch dort, wo wir nicht mit ihnen rechnen. „Ich glaube an das Gute im Menschen, das in Gott seine Ursache hat“. Dies erfahren und weitersagen zu können - darin liegen für mich Zauber und Leichtigkeit, aber auch die Einladung, im Namen Jesu Leid und Trauer anderer mindern zu helfen.

P. Hermann Schalück ofm

Für Sie in St. Anna

KATH. STADTPFARRAMT

ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19/II,
80538 München
Tel. (089) 21 21 82-0
www.st-anna-muenchen.de
Konto: LIGA München,
BLZ 750 903 00, Kto. 2141 949

PFARRBÜRO ÖFFNUNGSZEITEN*:

Mo: 9.00–12.00 / 14.00–16.00
Di: 9.00–12.00 / 15.00–17.00
Mi: geschlossen
Do: 9.00–12.00
Fr: 9.00–12.00
Sekretärinnen:
H. Benning, M. Flohr-Berboth

SEELSORGER/INNEN UND KIRCHLICHE MITARBEITER

STADTPFARRER:

P. Cornelius Bohl ofm
Gespräche nach telefonischer
Vereinbarung: 21 21 82–13

GEMEINDEREFERENTIN:

Marlies Schuhmann
Tel. 21 21 82-0 / p: 22 27 88

MITARBEITER SEELSORGE:

P. Markus Koeth ofm
Br. Pascal Sommerstorfer ofm
Tel. 21 21 82-0

MESNERIN:

Eva-Maria Stadler
Tel. 21 21 82-0

ORGANIST UND CHORLEITER:

Robert Scheingraber
Tel. 0170 / 341 98 86

HAUSMEISTER:

Vladimir und Vesna Pudic
Tel. 21 21 82-23

PFARRGEMEINDERATS-

VORSITZENDE:

Rosemarie Brust, Tel. 29 42 74

KIRCHENFLEGERIN

Gertrud Fuchs, Tel. 22 75 34

FRANZISKANERKLOSTER

ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19, Tel.
Klosterpforte 2 11 26-0

EINRICHTUNGEN IN DER PFARREI

ST.-ANNA-HEIM IM LEHEL:

Oettingenstr 8
Kindergarten: 215 78 334
Leitung: Silke Zindel
Kinderhort: 215 78 335
Leitung: Josefine Flock

MUTTER-UND-KIND-GRUPPEN:

Marlies Schuhmann (Tel. s.o.)

JUGENDGRUPPEN IN ST. ANNA:

Jugendseelsorge:
Br. Pascal Sommerstorfer ofm
Tel. 21 21 82-0
Ministranten: Theresa Sepp
Tel. 291 36 22
Pfadfinder DPSG (ab 7 Jahre):
Florian Franz
Tel. 55 11 01 14

PFARRBÜCHEREI

Leitung: Marlies Schuhmann
Öffnungszeiten:
Mo: 16.00–19.00
Do: 16.00–18.00
und nach Kindergottesdiensten
Tel. 21 02 17 17

SENIORENTREFF:

dienstags 14.00
Frau Bihlmeir, Tel. 22 12 93
Frau Wörle, Tel. 29 80 75

BESUCHSDIENST:

R.-M. Eisenkolb, Tel. 29 17 89

KOLPINGFAMILIE ST. ANNA:

Frau Wörle, Tel. 65 11 92 78

MEDITATIVER TANZ:

Frau Rastinger, Tel. 22 24 58
Frau Sotier, Tel. 29 56 15

MIRJAM-RUNDE

Frau Schuhmann (Tel. s.o)

FRAUENKREIS

Frau Auer, Tel.: 29 64 72

TEA & TALK

Treffen jeden 3. Montag im
Monat, 16.30 Uhr, Pfarrheim,
Gertrud Zrenner, Tel: 29 93 37

CHOR ST. ANNA

Proben Dienstag, 19.30 -21.00
Uhr, Franziskussaal, Leitung:
R. Scheingraber (Tel. s.o.)

KINDERCHOR

Proben Donnerstag, 17.00 Uhr
Franziskussaal, Leitung: R.
Scheingraber (Tel. s.o.)

HILFSEINRICHTUNGEN

CARITAS-Zentrum Altstadt-Mitte:

Landwehrstraße 26
Sozialstation, Tel. 23 11 49-40
Beratung, Tel. 23 11 49-20

ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBE- RATUNG (Kath. Jugendfürsorge)

Unsöldstr. 15, Tel. 21 93 79 30

HILFE FÜR FRAUEN IN NOT UND BERATUNGSSTELLE FÜR SCHWANGERSCHAFTSFRAGEN

Sozialdienst Kath. Frauen
Dachauer Str. 48, Tel. 559 810

TELEFONSEELSORGE (kostenlos)

Tel. 0800-111 0 222 (kath.)
Tel. 0800-111 0 111 (ev.)

MÜNCHNER INSEL

Hilfe in Lebenskrisen, U-Bahn-
UG Marienplatz, Tel. 22 00 41

GLAUBENSORIENTIERUNG

in St.Michael (Wiedereintritt in
die Kirche, Beratung in
Glaubensfragen, Konversion)
Maxburgstr. 1, Tel. 23 17 06-0

ALTEN- UND SERVICE-ZENTRUM LEHEL:

Beratung für soziale u.
finanzielle Hilfen, Vermittlung
von Diensten, Christophstr. 12,
Tel. 23 73-311

BRK SOZIALSTATION LEHEL:

Krankenpflege, Haushaltshilfen
Seitzstraße 8, Tel. 23 73 111

SOZIALBÜRGERHAUS MITTE

(Familienprobleme, Unterhalt,
Schuldnerberatung) Schwan-
thalerstr. 62, Tel. 233-46600,
sbh-mitte.soz@muenchen.de

Allgemeine Gottesdienstordnung*

PFARRKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

10.00 Uhr PFARRGOTTESDIENST

19.00 Uhr ABENDMESSE

KINDERGOTTESDIENSTE

11.15 Uhr „KINDERKIRCHE“ (Wortgottesdienst,
2. Sonntag im Monat außer Ferien)

11.15 Uhr KINDERMESSE
(3. Sonntag im Monat außer Ferien)

Samstag:

8.00 Uhr HEILIGE MESSE

VINCENTINUM

Sonntag/Feiertag:

10.00 Uhr HEILIGE MESSE

Mo - Mi - Fr:

18.30 Uhr HEILIGE MESSE

ST. LUKAS (EV.-LUTHERISCH)

Sonntag:

10.00 Uhr SONNTAGSGOTTESDIENST

KLOSTERKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

8.00 Uhr LAUDES

8.30 Uhr HEILIGE MESSE

10.30 Uhr HL. MESSE der Frankoph. Gemeinde

18.30 Uhr VESPER

Werktag Mo–Fr:

7.00 Uhr HEILIGE MESSE

Dienstag/Donnerstag

18.00 Uhr ABENDMESSE

2. und 4. Freitag im Monat:

15.00 Uhr HEILIGE MESSE

für das Haus Alt-Lehel und Senioren

Samstag:

18.00 Uhr VORABENDMESSE

Beichtgelegenheit:

Tagesbeichtstuhl

(Klosterkirche vorne rechts, bitte klingeln)

Mo – Mi – Fr – Sa: 8.30–11.30 Uhr

Beichtgespräch mit dem Pfarrer jederzeit
nach Vereinbarung.

Stundengebet:

So 8.00 Laudes, 18.30 Vesper

Mo – Sa 6.35 Laudes

Mo – Fr 18.45 Vesper

* Änderungen vorbehalten – bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Gottesdienstordnung

Aktuelle Informationen auch unter www.st-anna-muenchen.de

Impressum:

Herausgeber: Katholisches Stadtpfarramt und Pfarrgemeinderat St. Anna im Lehel
St.-Anna-Straße 19/II, 80538 München, Tel. (089) 21 21 82–0, Fax: (089) 21 21 82–20,
Internet: www.st-anna-muenchen.de, st-anna.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Redaktionsteam: Öffentlichkeitsausschuss St. Anna: Mechthild Flohr-Berboth, Rosemarie Brust,
Rose-Marie Eisenkolb, P. Cornelius Bohl ofm

Druck: Hintermaier, München

Auflage: 3.000 Exemplare